„Klang-Bild“ zukünftiger Zugfahrten

Bürger aus Weil der Stadt, Malmsheim und Renningen waren eingeladen, mit der Schönbuchbahn nach Holzgerlingen zu fahren

Wundersame Wandlungen hat es nicht gegeben, als ein Trupp Bürger aus Weil der Stadt, Malmsheim und Renningen nach Holzgerlingen zur Schönbuchbahn pilgerte. Gegenstand der „Anhörung“ waren die Betriebsgeräusche der Bahnstrecke. Eingeladen hatte die neue Gruppierung „Bürgeraktion Unsere Schwarzwaldbahn“.

Auf „Horchposten“ am Bahnhof Holzgerlingen: Die Exkursion von Reinhard Hackl und Hans-Joachim Knupfer (beide mit Eisenbahnermütze) Foto: red

RENNINGEN/HOLZGERLINGEN (red). Initiatoren des kleinen Ausflugs – natürlich per Bahn – waren der Holzgerlinger Reinhard Hackl, einstmals einer der lokalen „Väter“ der Schönbuchbahn, und Hans-Joachim Knupfer aus Leonberg, seit über zwei Jahrzehnten eine konstante Kraft, wenn es um die Werbung für die Bahnstrecke von Renningen und Weil der Stadt nach Calw geht.

„Erleben statt bruddeln“ hieß das augenzwinkernd ausgegebene Motto. Die Anlieger zwischen Weil der Stadt und Renningen sollten sich selbst ein „Klang-Bild“ der künftigen Zugfahrten verschaffen. „Gebruddelt“ wurde allerdings nicht. Vielmehr freute sich Reinhard Hackl dass er auf dem Bahnhof Weil der Stadt wenigstens zwei Anlieger begrüßen konnte, die über den geplanten Durchlauf der Züge bis Renningen nicht begeistert sind, sich aber aus erster Hand informieren wollten. Hackl: „Wer dabei war, kann mitreden.“

Lärm sei reine Gewöhnungssache

Nach der Fahrt mit der S-Bahn versammelte sich die fast 30 Köpfe zählende Schar vor einem Haus in Holzgerlingen, das dort, nur von einer Anliegerstraße getrennt, direkt neben der Bahnstrecke steht. Dessen Bewohner, Tomas Capdevila, hatte sich zum „Hörtest“ und Auskünften über die Betriebsgeräusche der Bahn gerne bereit erklärt. „Das ist aber schon laut“, entfuhr es mehreren der Teilnehmer, als – sozusagen als „Star-Gast“ - der planmäßige Dieselzug nach Dettenhausen vorbeirollte. „Reine Gewöhnungssache“ klärte Capdevila auf.

Er, seine Familie und andere Nachbarn nähmen das Geräusch längst nicht mehr bewusst war. Der Schlaf sei ungestört. „Der französische Hochgeschwindigkeitszug, der TGV, der nach Stuttgart kommt, ist viel lauter“, ergänzte ein anderer Gast, Gerd Schenk aus Renningen. Was Mitveranstalter Knupfer zu der scherzhaften Erwiderung veranlasste, dass der TGV „vorläufig noch nicht“ bis Weil der Stadt fahren werde – und Gelächter bei allen Teilnehmern auslöste. Schenk, Anwohner an der B 295 am Kindelberg in Renningen, betonte, jeder künftige Fahrgast auf der Schiene bis Renningen verringere Lärm und Stau auf der Bundesstraße – gerade für die Renninger.

Im Restaurant im Holzgerlinger Bahnhöfle traf man sich vor der Rückfahrt. Ein Anwohner aus Weil der Stadt bekannte, über den geplanten Dieselbetrieb der Bahn sei er nun erst recht nicht glücklich. Dennoch sei ihm klar, dass der Kreis Calw für seine Bürger den Bahnanschluss dringend brauche. Eine Anliegerin aus Malmsheim beklagte, dass die Dieselzüge den Wert ihrer Wohnung, die sie altershalber verkaufen wolle, senken könnten.

Hans-Joachim Knupfer vermutete hingegen, dass ein Wohnungsinteressent eher auf das Haus und seine Beschaffenheit achte als auf die Frage, welche speziellen Züge in Sicht- oder Hörweite auf einer Bahnstrecke fahren. Nach seiner Erfahrung wirke der Hinweis auf Bahnanschluss normalerweise verkaufsfördernd: „Sagen Sie den Leuten, dass man in Zukunft auch wieder mit dem Zug nach Calw kommt.“

Einig waren sich die Teilnehmer, dass es im Kreis Böblingen gefühlt vor allem an mehr Information über das Calwer Bahnvorhaben fehle. Auch Hackl und Knupfer wollen mit weiteren Veranstaltungen ihren Beitrag dazu leisten und freuen sich auf Gespräche und Mitmacher. Ihren ersten Beitrag halten sie jedenfalls für gelungen: „Wir haben zeigen können, dass man an einer Bahnstrecke sehr gut leben kann.“

Reifenstecher-Serie aufgeklärt

44-jährige Verdächtige ertappt

SCHÖNAICH (red). Eine zivile Fahndungseinheit des Polizeipräsidiums Ludwigsburg hat am frühen Donnerstagmorgen in Schönaich eine 44-jährige Frau beim Zerstechen der Reifen eines Fiat Panda ertappt und vorläufig festgenommen.

Damit konnte die Polizei eine seit dem 18. Mai dieses Jahres andauernde Sachbeschädigungsserie aufklären, bei der ein bislang unbekannter Täter in elf Fällen die Reifen an den beiden Autos eines in Schönaich wohnhaften, 49 und 37 Jahre alten Pärchens zerstochen und dabei Sachschaden in Höhe von rund 4000 Euro angerichtet hatte.

Am Donnerstagmorgen, gegen 4.55 Uhr, konnten Beamte der Fahndungseinheit die 44-Jährige im Rahmen der gezielten Überwachungsmaßnahmen auf frischer Tat festnehmen, nachdem sie gerade zwei Reifen am Ford der 37-jährigen Frau zerstochen hatte. Das dazu verwendete Küchenmesser wurde sichergestellt.

In ihrer polizeilichen Vernehmung hat die Tatverdächtige acht der ihr zur Last gelegten Straftaten eingeräumt und als Motiv die von dem 49-Jährigen beendete Beziehung zu ihr angegeben.

Unfallhergang nicht eindeutig

BÖBLINGEN (red). Zwischen einer 80-jährigen VW-Fahrerin und einem 41 Jahre alten Audi-Lenker ereignete sich am Dienstag gegen 13 Uhr in der Otto-Lilienthal-Straße ein Unfall, dessen Hergang bisher noch nicht geklärt werden konnte.

Die zwei Pkw warteten hintereinander auf dem Linksabbiegerstreifen in Richtung Heinkelstraße vor einer roten Ampel. Aus bisher unbekannter Ursache löste die 80-Jährige laut Polizei wohl ihre Bremse und rollte rückwärts in Richtung Audi. Dessen Fahrer versuchte zwar, sie per Hupe darauf aufmerksam zu machen, aber die Fahrzeuge kollidierten trotzdem. Es entstand ein Schaden über 1000 Euro. Obwohl beide Unfallbeteiligte aus ihren Autos ausgestiegen waren, setzte die Seniorin ihre Fahrt gleich fort. Sie konnte später jedoch ermittelt werden. Die Polizei Böblingen bittet nun Zeugen, die den Unfallhergang beobachten konnten, sich unter Telefon (0 70 31) 13 25 00 zu melden.

Lesermeinung

Worum ging es eigentlich nochmal?

Zum Thema Eduard-Mörike-Schule.

In den Leserbriefen zum Thema EMS finden sich mittlerweile viele Beiträge, in denen es nur noch um eine Beratungsstelle und damit verbundene Ideologien geht.

Was hat das eigentlich noch mit der Ausgangssituation zu tun? Worum ging es denn vor den Sommerferien? Zunächst gab es keine Diskussion um Beratungsstellen und Weltanschauungsbeauftragte. Es gab einfach nur Eltern, die ihr Kind an der Schule hatten und erschüttert waren (und sind) von dem, was da passierte oder eben nicht passierte. Und genau diese Punkte fanden im Evaluationsbericht nicht ihren Platz, obwohl sie von befragten Eltern thematisiert worden waren.

Und damit sind wir nun beim ursprünglichen Inhalt der Geschichte. Wer wo irgendwelche „Fortbildungen“ besucht, ist meiner Meinung nach nicht der Kern der Sache. Es geht darum, wie an dieser Schule von Seiten der Schulleitung kommuniziert wird. Reale Missstände werden verharmlost oder totgeschwiegen, neue „Schulregeln“ nicht an die Eltern weitergegeben – ebensowenig alles, was daraus resultiert. Da es sich bei der EMS nicht um eine Privatschule handelt, sehe ich die Schulleitung aber in der Pflicht, ihre Regeln klar zu kommunizieren.

Ich als Elternteil möchte genau wissen, was für eine Pädagogik an der Schule zum Tragen kommt. Und das hat sich nach meinem Empfinden an der EMS leise, still und heimlich gewandelt. Und auch wenn es manchen Leuten nicht gefallen mag, aber ich bin der Erziehungsberechtigte für mein Kind und ich möchte mich schon damit auseinandersetzen können, was in der Schule für Regeln herrschen oder eben nicht herrschen. Ich möchte wissen, an was für eine Art von Schule mein Kind morgen geht.

Kritische Nachfragen zu Veränderungsprozessen werden allzu schnell mit dem Hinweis auf „Beamtenrecht“ und damit verbundener „Schweigepflicht“ abgetan. Das mag formal richtig sein, bringt die Sache aber nicht weiter und zeigt nur einmal mehr, wie sehr gewisse Leute tatsächlich um Aufklärung bemüht sind.

Wenn es uns also um den Inhalt der Sache geht, dann sollten sich die am Schulleben Beteiligten einmal ernsthaft austauschen und nicht jeder Außenstehende seine Meinung zur einen oder anderen Ideologie kundtun. Die negative Atmosphäre an der Schule erleben nun mal nur die dort Anwesenden – und nur die können sie auch wieder verändern.

Markus Hemminger, Böblingen

Sanierung der Erdwärmesonden muss sofort beginnen

Zu den Erdhebungen in Böblingen.

Weshalb geht es im Süden mit der Sanierung der Erdwärmebohrungen nicht voran? Letztes Jahr im Oktober 2013 informierte das Landratsamt die Böblinger Bürger darüber, dass es in Böblingen massive Erdhebungen gibt. Die Verantwortlichen waren sich einig, dass die Ursache für die Erdhebungen und die damit verbundenen Gebäudeschäden nur in Erdwärmebohrungen liegen können, die in den Hebungsgebieten durchgeführt wurden. Uns wurde gleichzeitig versprochen, dass mit der Untersuchung der Bohrsonden noch im selben Jahr begonnen wird. Dieses Versprechen wurde nur für das nördliche Hebungsgebiet eingehalten. Im Süden wurde entgegen des Versprechens leider erst im Frühjahr 2014 mit den Untersuchungen begonnen. Bis heute liegen für den Süden nicht sämtliche Ergebnisse vor.

Die bisher vorliegenden, aber noch unvollständigen Ergebnisse zeigen größere Defekte an den bis jetzt geprüften Bohrungen. Der dramatische Sachverhalt der Ergebnisse veranlasste sogar Umweltminister Franz Untersteller dazu, die Hebungsgebiete zu besuchen. Er sprach von einem Feuerwehrprinzip. Die Bohrungen müssen so schnell wie möglich saniert werden, damit die Erdhebungen gestoppt werden, versprach er. Im Norden soll deshalb im Oktober diesen Jahres mit den Sanierungsarbeiten begonnen werden. Der Südbereich soll jedoch laut Newsletter des Landratsamtes noch bis 2015 warten.

„Feuerwehr habe ich mir anders vorgestellt“, schreibt Andrea Schmidt in ihrem Leserbrief vom 7. August. Auch ich habe es mir anders vorgestellt, weshalb ich diesen Leserbrief schreibe. Die Schäden schreiten Woche für Woche fort! Es ist unerträglich! Seit 2013 war genug Zeit für die Untersuchung der Bohrlöcher und für den Sanierungsbeginn. Im Gegenteil, ich habe den Eindruck, auf Seiten der Katastrophenbekämpfung herrscht völliger Stillstand. Es liegen immer noch keine vollständigen Prüfergebnisse der Bohrungen vor. Statt von den Ergebnissen zu hören, berichten die offiziellen Informationen nur noch von zeitlichen Verzögerungen der versprochenen Maßnahmen. Dieses Jahr wird die „Feuerwehr“ im Südbereich nicht mehr eingreifen und fürs nächste Jahr legt man sich besser gar nicht erst fest. Und die Hebungen gehen ungebremst weiter!

Das Haus der Familie La Marra in der Feldbergstraße ist durch Erdhebungen unbewohnbar geworden ist. Nun steht die Familie vor dem finanziellen Ruin. Da frage ich mich doch, warum ein Amt, das nach „Staufen“ ungeprüft sein Okay zu Erdwärmebohrungen gibt, sich nicht in der Verantwortung sieht, dieser Familie zu helfen und in Vorleistung zu treten bis zur endgültigen Feststellung der Schuld. Ich fürchte, wenn die Erdhebungen nicht bald gestoppt werden, dann könnte es noch weitere Opfer wie die La Marras geben und deshalb muss mit der Sanierung sofort begonnen werden!

Deshalb die Fragen:

– Wann erfährt man endlich die Prüfergebnisse aller Bohrungen?

– Wenn die Erkundungsbohrung Voraussetzung für die Sanierungen ist, wann beginnt sie?

– Wie kommt es dazu, dass Minister Untersteller den Beginn der Sanierungen für Oktober verspricht, was sich kurz danach als Utopie erweist? Hat das Land immer noch nicht erkannt um was es hier in Böblingen geht? Ganze Stadtteile sind entwertet, Lebensplanungen zerstört. Ein Monat vergeht um den andern und der Südbereich dämmert dahin und verkommt.

Irene Renz, Böblingen

Spielregeln für Leserbriefe

Die Texte sollten nicht mehr als 2000 Anschläge haben. Leserbriefe per E-Mail bitte an redbb@bb-live.de

Radfahrer von Mercedes übersehen

BÖBLINGEN (red). Weil ein 46 jähriger Mercedes-Fahrer am Donnerstag gegen 7.30 Uhr in der Wolfgang-Brumme-Allee wohl einen 49-jährigen Radfahrer übersah, kam es zum Unfall, bei dem der Radler verletzt wurde. Der Mercedes-Fahrer beabsichtigte in Richtung Tankstelle links abzubiegen, obwohl der Radler aus der Friedrich-List-Straße kam. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der 49-Jährige laut Polizei stark ab, so dass er stürzte. Er musste ins Krankenhaus gebracht werden.

Unfallflucht nach Sachbeschädigung

BÖBLINGEN (red). Ohne sich um den verursachten Schaden von etwa 1500 Euro zu kümmern, machte sich ein unbekannter Fahrzeuglenker aus dem Staub, nachdem er in der Zeit zwischen Montag und Mittwoch auf der B 464 im Bereich Holzgerlinger First zwei Schutzplankenfelder beschädigt hatte. Das Polizeirevier Böblingen sucht unter Telefon (0 70 31) 13 25 00 Zeugen, die Hinweise zum Unfallverursacher geben können.

Nach dem Mittagessen in die Luft gegangen

Kinder und Jugendliche des städtischen Ferienprogramms besuchten die Flugsportgruppe Hanns-Klemm-Böblingen zum Segelfliegen

BÖBLINGEN (red). Am vergangenen Samstag waren Kinder und Jugendliche aus dem Bereich Böblingen zur Flugsportgruppe Hanns-Klemm-Böblingen eingeladen. Acht Interessierte nahmen das Angebot an und trafen sich um 9 Uhr in der Werkstatt und dem Vereinsheim der Flieger von Böblingen in der Wolf-Hirth-Straße.

Hier wurden sie und ihre Eltern in die Geheimnisse des Flugzeugbaus eingeweiht, heißt es in einer Pressemitteilung. Andreas Kollmann, Michael Merau und fünf weitere Mitglieder der Flugsportgruppe erklärten den jungen Flugaspiranten den Grundaufbau eines Flugzeuges anhand eines Oldtimers – einer Klemm 107 C. Dieses Flugzeug, dass Hanns Klemm schon Ende der 1930er Jahre konstruiert hatte und 1957 in Nabern an der Teck gebaut wurde, ist derzeit in der „Fliegerwerft“ der Flugsportgruppe zur Grundüberholung. Hierbei konnte der gesamte Rohbau des Flugzeugrumpfes und der Tragflächenaufbau in Augenschein genommen werden.

Interessant waren die Erklärungen zu der Frage, warum ein Flugzeug fliegt und was jemand mitbringen muss, wenn er selbst fliegen will. Das sei recht einfach: Man muss 14 Jahre alt sein und das Einverständnis der Eltern mitbringen. Dann könne es schon los gehen, hieß es vom Veranstalter.

Los ging es dann auch nach dem Mittagessen in Eutingen mit dem Fliegen. Man sah sich die Flugzeuge genauer an und machte schon mal eine Sitzprobe. Schließlich ging es dann in die Luft. Zwei Segelflugzeuge standen bereit. Eine ASK21, die zur Schulung im Verein eingesetzt wird und kunstflugtauglich ist und ein DUO-Discus, der als das modernste Flugzeug des Vereins hervorragend für längere Streckenflüge geeignet ist.

Nach einer Sitzprobe ging es auch schon in die Luft mit der Flugsportgruppe Foto: red

Regenschauer brachte die Begeisterung nicht zu Boden

Jeder kam mal dran, auch wenn das Wetter nicht unbedingt sommerlich schön war. Man musste sogar eine kleine Pause einlegen, weil ein Regenschauer die Segelflieger an den Boden brachte. Danach ging es aber gestärkt weiter und alle Teilnehmer waren begeistert. Einige der Jugendlichen – zwei Mädchen und vier Jungs- konnten mit Andi Kollmann sogar testen, wie sich ein Looping anfühlt. Die einstimmige Meinung dazu war: „Super toll!“

Der Veranstalter freute sich zudem, dass die Mädchen mit ihren Eltern am Folgetag erneut nach Eutingen kamen, um ein weiteres Mal das Gefühl im Flugzeug erleben zu können, heißt es abschließend.